

SÜDWESTRUNDFUNK
SWR2 Wissen – Manuskriptdienst

Lerncoach Mama, Lerncoach Papa
Wie Eltern für den Schulerfolg ihrer Kinder trainieren

Autorin: Silvia Plahl

Redaktion: Christoph König

Eigenproduktion der Autorin

Sendung: Samstag, 17. Oktober 2009, 8.30 Uhr, SWR 2

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt.
Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen
Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Mitschnitte auf CD von allen Sendungen der Redaktion SWR2 Wissen/Aula
(Montag bis Sonntag 8.30 bis 9.00 Uhr) sind beim SWR Mitschnittdienst in
Baden-Baden für 12,50 € erhältlich.

Bestellmöglichkeiten: 07221/929-6030

SWR 2 Wissen können Sie auch als Live-Stream hören im SWR 2 Webradio
unter www.swr2.de

MANUSKRIFT

O-Ton 1a

Man müsste für die Eltern mehr tun, man müsste die Schule den Eltern näher bringen, das heißt, den Eltern Wege aufzuzeigen, wie sie den Lernerfolg ihrer Kinder verbessern. Und vor allen Dingen, wie sie die Lernfreude ihrer Kinder erhalten. Und darum geht es.

O-Ton 1b Lehrer

Wir geben die Probleme ja zu. Wir haben auch Probleme im Unterricht. Also der Lehrer hat auch seine spezifischen Unterrichtsprobleme und freut sich, wenn von Elternseite auch eingestanden wird, dass eben Erziehungsprobleme aus der Familie vorhanden sind, die man hier am Tisch gemeinsam mal auflegen kann.

O-Ton 1c Mutter

Und dann bilden sich Grüppchen und man holt sich Rat: Wie hast du das jetzt gemacht? Oder können die Kinder zusammen lernen? Nimmste'n mit und so ne Sachen. Also Eltern kommen mehr ins Gespräch miteinander.

O-Ton 1d Hurrelmann

Wenn wir sagen: Eltern sind heute – ob sie wollen oder nicht – Bestandteil eines umfassenden Bildungssystems und Persönlichkeits-Förder-Systems, auch Leistungs-Fördersystems für die Kinder. Dann brauchen wir sie auch! Als die Kraft, die weiß, was die Kinder beschäftigt, und was sie bedrückt, auch das Herz, das Gefühl der eigenen Kinder genau kennt. Und das übersetzt in Anforderungen, in Impulse für den öffentlichen Schulbereich.

Sprecherin:

Lerncoach Mama, Lerncoach Papa – Wie Eltern für den Schulerfolg ihrer Kinder trainieren. Eine Sendung von Silvia Plahl.

Atmo 1 Schulhof, kurz frei, unterlegen

Sprecherin:

Die Grundschule Helmuth-James-von-Moltke in Berlin-Charlottenburg. Eine Ganztagschule mit 300 Schülern der Klassen eins bis sechs. Das zweistöckige Backsteingebäude aus den Sechzigerjahren wird umrahmt von einem großen Schulhof. Mit viel Sandboden, Findlingssteinen und Bäumen auf dem Gelände.

Atmo 1 kreuzen mit

Atmo 2 Schulgebäude, unterlegen

Sprecherin:

Das Büro der Schulleitung liegt gleich neben dem Eingangsfoyer des Hauptgebäudes. Hier trifft sich heute eine kleine Gruppe Erwachsener: eine Mutter, ein Vater, ein Lehrer und die Schulleiterin selbst. Sie alle waren beim Elterntraining „Die Gesetze des Schulerfolgs“. Schulleiterin Birgit Lohmann hat das Training initiiert:

O-Ton 2 Lohmann

Mein Anliegen war es, die Elternarbeit an der Schule zu verbessern, und dies gemeinsam mit den Kollegen zu tun, und da hab ich mich über Konzepte, die so auf dem Markt sind, informiert, und dieses hatte halt wirklich nen tollen Schwerpunkt, betraf ganz genau die Probleme, die halt wirklich die Erziehung der Kinder an der Schule eben verbessern können.

Sprecherin:

Lehrer Ulrich Clemens fand die Idee gut.

O-Ton 3 Lehrer

Ich war ganz angetan – die Seite der Lehrerschaft mit der Seite der Elternschaft in einen konstruktiven Dialog zu versetzen.

Sprecherin:

Und auch die Mutter Manuela Schott und der Vater Reinhardt Greb waren dazu bereit, sich ein Wochenende lang mit Erziehungsfragen zu beschäftigen, für 40 Euro.

O-Ton 4a Mutter

Weil es hieß, dass eben Lehrer, Erzieher und Eltern gemeinsam was erarbeiten, den gemeinsamen Weg suchen: Wie kann man am besten das Kind eben fördern, unterstützen, ans Ziel kommen?

O-Ton 4b Vater

Wie motiviere ich jemand, dass er das, was er macht, dann mit Spaß macht? Und wie kommuniziere ich vor allen Dingen? Und Kommunikation zwischen Lehrer und Eltern, aber vor allen Dingen von Eltern zu Lehrer ... Dass das mehr zusammenwächst, dass es mehr so als Team begriffen wird. Dass die Eltern erfahren: Da sind in der Schule Leute, die unterstützen mein Kind, und ich trag dazu bei.

Sprecherin:

„Die Gesetze des Schulerfolgs“ – mit diesem Projekt reist Adolf Timm neuerdings durch ganz Deutschland. Zuvor war Timm ein Berufsleben lang Lehrer und viele Jahre Leiter der Europaschule Timmendorfer Strand an der Ostsee in Schleswig-Holstein. Adolf Timm ging in Pension – und wechselte fortan die Klientel. Er wurde Elterntainer.

O-Ton 5 Timm

Ich hab mich den Eltern zugewandt, weil ich festgestellt habe, als Lehrer, als Schulleiter und als Begleiter meiner drei Kinder, dass Schülerinnen und Schüler sehr häufig ihre Potentiale nicht ausschöpfen. Dass viel mehr in ihnen steckt, als sie dann tatsächlich in der Schule unter Beweis stellen können. Und ich bin doch immer mehr zu dieser Überzeugung gekommen, dass der Schlüssel für den Schulerfolg weniger in der Schule liegt, sondern viel mehr im Elternhaus.

Sprecherin:

Erziehungskurse, das weiß auch Timm, haben Konjunktur. Viele Eltern sind verunsichert. Sie spüren die große Verantwortung, ihre Kinder auf das Leben vorzubereiten. – Die einen resignieren. – Die anderen schwanken zwischen den Maximen Selbstentfaltung und Disziplin für ihre Kinder. Zigtausende suchen Rat in verschiedenen Seminaren. Zu den erfolgreichsten gehören Triple P, das „Positive

Parenting Program“ aus Australien, oder Step, das „Systematische Training für Eltern“ aus den USA. – Diese Programme verbuchen messbare Erfolge.

Sie verfolgen verhaltenstherapeutische Ansätze, wobei es meist darum geht, den Eltern zu zeigen, wie sie mit ihrem Nachwuchs gut zusammenleben. Wie sie sich mit vermeintlichen Tyrannen und Egoisten wohlwollend arrangieren. Davon grenzt sich Timm entschieden ab – er bietet ein bislang einzigartiges *schul-freundliches* Training an: Timms Hauptaugenmerk liegt auf dem *Lernen* mit Kindern.

O-Ton 6 Timm

Ich bin der Meinung, dass Kinder keine Tyrannen sein müssen und dass Kinder auch keine Störenfriede in der Schule sein müssen. Und dass Kinder auch keine Schulversager sein müssen. Wenn sie nicht demotiviert werden, wenn man ihre Lernpotenziale, ihre Lernfreude erhält.

Sprecherin:

36 „Gesetze des Schulerfolgs“ hat Elterntainer Adolf Timm formuliert und sie in drei Kapitel unterteilt. Kapitel eins: Mit der Erziehung die Weichen stellen. Kapitel zwei: Richtig motivieren – besser lernen. Drei: Familie als Lernort gestalten.

O-Ton 7 Timm

Eltern können zum Beispiel schon gar nicht den Zusammenhang erkennen, den ihre eigene Erziehung mit dem weiteren Lebensweg ihrer Kinder hat. Sie können zum Beispiel gar nicht erkennen, dass ihre Kinder viel mehr Zeit brauchen, und zwar gemeinsame Zeit. Das ist das eine. Eltern können weiter-hin nicht Kinder richtig loben. Eltern meinen, doch häufig auch so nach dem schwäbischen Motto vorgehen zu können: Nicht geschimpft ist genug gelobt. Dabei kommt es also sehr darauf an, im Elternhaus eine Kultur der Ermutigung, und eine Kultur der Anerkennung zu schaffen. Und Eltern können auch nicht – wir sehen es an diesen schlimmen Ereignissen – Eltern können viel-fach auch nicht den Kindern diese Angst nehmen, mit dem Leben zurecht zu kommen. Es müsste viel häufiger auch in Elternhäusern gefragt werden, wie übrigens auch in der Schule: Bist du glücklich? Wie geht es dir? Geht es dir gut?

Sprecherin:

8. Gesetz: Seien Sie Vorbild – 11. Gesetz: Vermeiden Sie Verbote! Verzichten Sie auf Drohen, Schimpfen und auf Strafen! Auf ein Verhalten, das nicht folgenlos bleiben darf, müssen logische Konsequenzen folgen. Halten Sie sich an die Regel: Alles sehen, vieles übersehen und nur eingreifen, wenn es unbedingt notwendig ist, und zwar nie im Affekt. – 16. Gesetz: Werden Sie Motivationscoach des Kindes – Was man von Jürgen Klinsmann lernen kann. – 21. Gesetz: Sorgen Sie für gute Gefühle beim Lernen! Und sei es mit einer Tasse Kakao ...

Die Liste ist schier endlos – über 200 Praxistipps präsentiert der Elterntainer. Er stützt sich auf neueste Erkenntnisse aus den Wissenschaften, zitiert Mediziner, Hirnforscher und Psychologen. Zum Beispiel: „Das kindliche Gehirn entwickelt sich über die Erfahrung von Erfolg und Misserfolg“ und „Das Gehirn ist auf Sozialverhalten ausgerichtet – über die Interaktion mit Eltern, Großeltern, Freunden und Lehrern lernen Kinder.“ Allem voran steht: Eltern haben die erzieherische Schlüsselrolle. Sie sind für das Lernverhalten ihrer Kinder zuständig, sollen aktive Schulbegleiter sein, schaffen ein Erziehungsklima, das den Kindern das Lernen erleichtert. Den Eltern der Berliner Moltke-Schule spricht Timm aus dem Herzen – und er trifft auch die wunden Punkte.

O-Ton 8 Mutter

Dass man wirklich als Eltern darauf achten sollte, positiv zu loben. Dass man also, denke ich, wir als Eltern schon immer gesagt haben: Oh, hast du toll gemacht, *aber* ... Und das stimmt, das haben wir auch gemacht. Wir haben ihn gelobt, und dann kam dieser Zusatz: Aber nächstes Mal kannst du ja ... Und das haben wir uns sehr zu Herzen genommen und wirklich geändert. Also wir loben jetzt wirklich positiv und äußern eben Kritik separat. Also das eine hat mit dem anderen nichts mehr zu tun. Also das ist mir wirklich ganz stark haften geblieben.

Sprecherin:

Manuela Schott drückte sogar zusammen mit ihrem Mann noch mal die Schulbank bei Adolf Timm. Sie ist auch Elternvertreterin an der Berliner Grundschule und erzählt, dass die zwanzig Teilnehmer des Trainings ganz unterschiedlich aus dem Wochenende gegangen sind.

O-Ton 9 Mutter

Es gibt viele, die sagen: Ja, ja klar, kennen wir schon, wissen wir, machen wir. Und es gibt aber auch Eltern, die hingehört haben, sich Gedanken gemacht und gesagt, ja okay, ist vielleicht doch nicht schlecht. Weil es wird ja immer ganz oft angeführt von den Eltern, ja, wir können nicht ins Museum gehen, das kostet zu viel, oder wir können jetzt nicht mit dem Kind auch mal ins Theater oder eben kulturell was anbieten.

Sprecherin:

Die Helmuth-James-von-Moltke-Schule liegt am Rande des bürgerlichen Stadtbezirks Charlottenburg. Hier werden bereits 60 Prozent Schulkinder nichtdeutscher Herkunft gezählt. 80 Prozent der Eltern sind aus wirtschaftlichen Gründen davon befreit, die Schulbücher für ihre Kinder selbst kaufen zu müssen.

O-Ton 10 Mutter

Und da wurde eben auch ganz klar bei dem Elterntraining aufgezeigt: Es geht auch wirklich mit wenig Geld oder weniger Geld. Es gibt eben auch in Museen Nachmittage, wo das manchmal gar nichts kostet, wo der Eintritt frei ist mit Kindern, also dass da wirklich nur einfach mal der Einsatz von den Eltern gefordert ist. Und auch Eltern eben einfach mal zu sagen: Du, nimm dir doch einfach mal wieder ne Zeitung in die Hand, ja und lies mal ein bisschen. Und dein Kind sieht schon: Oh, Zeitung, Information, da kann ich was raus ziehen. Also dass wirklich die Eltern ne ganz große Vorbildfunktion haben. Und da war schon also die Nachfrage da. Wir haben's also – ich kann ja nur von meiner Klasse reden – im Elternabend auch besprochen.

Atmo 3 Tagungsstätte Potsdam, kurz frei, unterlegen

Sprecherin:

Eine Tagungsstätte in Potsdam. Adolf Timm bildet hier neue Elterntrainer aus, die sein Programm bundesweit verbreiten sollen. Es ist Mittagspause, und danach wird der Soziologe und Jugendforscher Professor Klaus Hurrelmann sprechen. Zu der Frage: „Welches ist der richtige Erziehungsstil?“

O-Ton 11 Hurrelmann

Also man kann auf jeden Fall sagen, was falsche Erziehungsstile sind, das darf man sich heute zutrauen, das ist auch durch wissenschaftliche Forschung abgesichert.

Sprecherin:

Falsch, so die Forscher, sind auf jeden Fall die autoritäre wie die antiautoritäre Erziehung, sowie eine Überbehütung oder eine Vernachlässigung.

O-Ton 12 Hurrelmann

Vermeidet solche Extreme! Der richtige Erziehungsstil achtet auf die Bedürfnisse des Kindes, aber auch auf die Bedürfnisse von Vater und Mutter, die austariert werden müssen und ausgeglichen werden müssen. Er ist in diesem Sinne also etwas, was die Möglichkeiten berücksichtigt, die das Kind hat. Das Kind wird unterstützt, wird angeleitet, wird angeregt, dazu setze ich sehr wohl auch meine Autorität ein.

Sprecherin:

Die Amerikaner nennen dies eine „autoritative Erziehung“, man könnte auch sagen: eine partizipative oder demokratische Erziehung. Lauter kunstvolle Begriffe ...

O-Ton 13 Hurrelmann

Ich muss mich als Mutter und als Vater so verhalten, dass mein Kind stark wird und sehr selbstständig wird. Und das ist eine hohe Kunst. Bei der ich immer wieder an Grenzen stoße. Und aus diesem Grunde bin ich der Auffassung, dass heute viel stärker als jemals zuvor Eltern sehr gut beraten sind, wenn sie sich Unterstützung holen, wenn sie trainiert werden, wenn sie ihre Kompetenzen durch Fachleute entwickeln helfen. Und nicht so tun, als wenn sie Naturerzieher sind, denen alles in den Schoß fällt. Das ist heute ganz selten der Fall.

Sprecherin:

Klaus Hurrelmann ist neben Adolf Timm Ideengeber für das Elterntaining und zudem sein wissenschaftlicher Berater. Der Sozialwissenschaftler Hurrelmann lehrt in Bielefeld und Berlin und ist Koordinator der Shell Jugendstudien und der World Vision Kinderstudien. Hurrelmann forderte schon vor Jahren, flächendeckend eine Art Erziehungsführerschein für Eltern einzuführen: Man könne zum Beispiel die Schulpflicht an eine Fortbildungspflicht für Eltern koppeln. Einige Berliner Schulen versuchen dies bereits. – Erziehung müsse sich doch immer auch an den Gegebenheiten orientieren: So leisten Eltern zwar wie ehemals die Basisarbeit, aber sie geben ihre Kinder heute früher und länger in Betreuungseinrichtungen.

O-Ton 14 Hurrelmann

Da ist eine enorme Umschichtung von Erziehungsarbeit – noch im Gange. Und das merken Eltern. Und sie spüren ja, dass ihr Einfluss auf das Kind sich auf der Zeitachse verschiebt. Und viele Eltern haben Angst, dass sie dadurch möglicherweise den Einfluss auf ihr Kind ganz verlieren. Das scheint nicht berechtigt zu sein. Ich bin also nicht mehr ganz so viel wie noch Eltern und Großeltern mit dem Kind ganz viele Stunden zusammen, sondern in einem begrenzten Zeithaushalt. In dem muss ich mich dann aber anders verhalten!

Sprecherin:

Das Kind auffangen, begleiten, motivieren.

Atmo 4 Potsdam, kurz frei, unterlegen, weg

O-Ton 15 Lehrerin

Ich hatte das Gesetz sieben ausgewählt, da geht es um Werte für Kinder, um Orientierung.

Sprecherin:

Die angehenden Elterntrainer sollten sich eines der Gesetze des Schulerfolgs aussuchen und vor dem Plenum individuell präsentieren. Eine Realschullehrerin aus dem Rheinland nahm das 7. Gesetz: Geben Sie dem Kind einen moralischen Kompass!

O-Ton 16a Lehrerin

Was sind denn so Werte? Freiheit ist ein Wert. Freiheit, was bedeutet das dann ganz konkret für uns? Schon mal, dass ich pünktlich bin und so weiter, und das für die Eltern auch zu greifen: Wofür lohnt es sich, sich einzusetzen? Welche Eigenschaften sind dafür wichtig? Und wie kann ich es schaffen, für meine Kinder, dass sie pünktlich sind, höflich, zuverlässig, hilfsbereit und so weiter, um in dieser Gesellschaft ein ganz gesundes Sozialleben fördern zu können.

O-Ton 16b Pädagogin

Das Gesetz 30 zum Thema Hartnäckigkeit. Warum Hartnäckigkeit und Fleiß auch ein wichtiger Faktor ist, und dass nicht unbedingt Intelligenz und Vorwissen und Elternhaus entscheidend ist, sondern dass es auch Möglichkeiten gibt, durch Hartnäckigkeit auch zum Ziel zu kommen, und da einfach auch Dinge deutlich zu machen.

Sprecherin:

Die Pädagogin aus Düsseldorf leitet selbst Seminare und auch andere Kurse für Eltern. Dort ist es oft Thema, wie man ein Kind anspornen könne, ohne zu übertreiben.

O-Ton 17 Pädagogin

Unser Bild ist es gerne, mit der Messlatte zu arbeiten. Aber wenn ich Eins-Zwanzig überspringen kann und ich habe übersprungen, nicht gleich zu sagen: Du schaffst also nächstes Jahr Eins-Sechzig, sondern dass man sagt: Du, ich hab gesehen, bei dir sind noch zehn Zentimeter Puffer. Ich glaube, du könntest noch mehr. Und wir sehen an unseren Kindern, welch Glücksgefühl durch positive Leistung auch kommt. Und dann wird so ein positiver Kreislauf weiter in Gang gesetzt, das ist uns sehr wichtig in diesem Training.

Sprecherin:

Die Pädagogin und die Lehrerin sind beide Mitte Fünfzig. Sie haben selbst Kinder und sind seit dreißig Jahren im Beruf. Das neue, *schulbezogene* Elterntraining hat sie überzeugt.

O-Ton 18a Pädagogin

Weil Eltern hilfloser geworden sind im Umgang mit Erziehungsproblemen und weil sie ganz bestimmte Dinge auch unterschätzen, die schulrelevant sind und die ihren Kindern helfen können, besser in der Schule auch klarzukommen.

O-Ton 18b Lehrerin

Ich möchte den Eltern mehr geben, als das, was ich so am Rande von Schule oder an Elternsprechtagen oder Elternabenden leisten kann. Weil ich merke, Eltern haben sehr viel Intuition, machen sehr viel richtig, und es ist immer so ein Kick noch, den sie brauchen an Ermutigung, an Hinweisen: Du machst das schon richtig, und an der Stelle könnte man noch das überlegen und das: Einfach Eltern ermutigen, zu erziehen,

letztlich Familien stärken. Die Berührungspunkte zwischen Eltern und Lehrern sind ja sehr hoch, und die Eltern haben Angst, dass sie ihrem Kind irgendwas für die Note schlechtes tun, wenn sie überhaupt nur mit dem Lehrer sprechen!

Sprecherin:

Die 36 Elternregeln machen ja an der Schultür nicht Halt. Eltern müssen also auch lernen, mit den „anderen“ Erziehern ihres Kindes konstruktiv zusammenzuarbeiten.

O-Ton 19 Hurrelmann

Es muss eine Kooperation, es muss eine Partnerschaft zwischen Vater und Mutter – als ganz wichtig bleibenden Hauptbezugspersonen, Liebesobjekten der Kinder und eben Schlüsselpädagogen da sein, die aber Laien sind, und dadurch ihre Stärke haben, dass sie Laien sind und emotional ganz intensiv sind – und den Profis, die weniger emotional sein müssen und auch gar nicht anders können. Die aber gezielte Fähigkeiten, Fertigkeiten, Fachkompetenzen und ähnliches dann für die Kinder zur Verfügung haben. Die heute allerdings wegen des Verschiebens der Arbeitsteilung zwischen Elternhaus und Bildungseinrichtungen, die heute auch mehr in die Persönlichkeitserziehung in die Persönlichkeitsbildungen hineingehen müssen. Als das früher der Fall war.

Sprecherin:

Hier, so glaubt Klaus Hurrelmann, werden wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass sich Eltern in drei Gruppen aufteilen. Die einen – gut ausgebildet oder gar selbst in pädagogischen Berufen, gehen intuitiv und entspannt auf Augenhöhe mit Schule und Kindergarten. Das zweite Drittel aber spürt da schon die Hemmschwelle.

O-Ton 20 Hurrelmann

Und wenn wir in das letzte Drittel von Eltern gehen. Die selbst einen vergleichsweise sehr niederen Bildungsgrad haben, wo vielleicht auch Sprachprobleme und kulturelle Probleme sehr intensiv sind. Wir schauen immer sehr schnell auf die eingewanderten Familien, aber das sind sie nicht nur ganz allein. Das gilt auch für viele Einheimische, wo solche Blockaden dann besonders stark sind. Da fällt auf: Woher sollen sie diese Fähigkeiten haben? Mit einem hoch geschulten, hoch getrimmten Personal in ihren Augen, da mit den Akademikern zu verhandeln, ob das Kind gut oder schlecht ist, das trauen die sich einfach nicht! Und sie halten es auch nicht für Ziel führend, und sie lassen es sein.

Sprecherin:

Alle drei Eltern-Gruppen, so ist der Jugendforscher überzeugt, müssen professionell gelenkt werden. Auch im Sinne der Chancengleichheit. Die es internationalen Studien zufolge in Deutschland kaum mehr gibt.

O-Ton 21 Hurrelmann

Den Eltern soll es eine Freude sein, sich für ihre Kinder einzusetzen, sie sollen aber kein schlechtes Gewissen haben, wie das heute häufig der Fall ist, ich schmiere mich bei der Grundschullehrerin an, damit mein Kind ne gute Note in der dritten Klasse bekommt und die Gymnasialempfehlung bekommt. Da haben die Eltern des ersten Drittels natürlich ihre Techniken auf Lager, und bei den anderen wird das sehr viel schwieriger, die Ergebnisse kennen wir, die fallen dann auch so aus.

Sprecherin:

Die einen bremsen, die anderen anschieben. Und alle in ihrem Selbstbewusstsein stärken. Auf dem Umweg über die Eltern – am Ende die Kinder.

O-Ton 22 Hurrelmann

Wie mache ich das?! Wie bleibe ich ein Anwalt meines Kindes, der ich nun als Mutter oder als Vater naturgemäß bin? Aber auch in der Rolle Vater-Mutter, auch beobachtend, sehe die Schwächen meines Kindes, und spreche jetzt aber mit der Lehrkraft oder einer anderen Person im professionellen Ausbildungssystem in einer solchen Weise, dass es am Ende *meinem Kind zugute kommt*. Also dass das eine Entwicklung für mein Kind ist, bei dem es sich dann optimal entfalten kann. Und optimale Entfaltung heißt am Ende heute – mehr als jemals zuvor – wo's dann auch einen guten Schulerfolg haben kann. Und darum geht's ja hier bei diesem Training ganz konkret: Dass am Ende messbar das Kind seinen Potenzialen entsprechend einen guten Schulerfolg gebracht hat und erzielt hat.

Atmo 5 Schule, kurz frei, unterlegen, weg**Sprecherin:**

Alle Erzieher eines Kindes sollten die gleichen Regeln beherzigen. In Berlin-Charlottenburg ist dieses Credo angekommen. Immerhin besuchten auch zwei Lehrkräfte freiwillig das Training mit Herrn Timm. Zusammen mit der Schulleitung.

O-Ton 23 Schulleiterin

Ne Ganztagschule ist schon ja fast ein kleines Dorf. Und dieses ganze Dorf hier erzieht unsere Kinder. Und da nicht in alle Richtungen zu ziehen: Der eine sagt so, der andere sagt so, und der nächste sagt's wieder anders, das ist glaub ich nicht gut für unsere Kinder.

Sprecherin:

Schulleiterin Birgit Lohmann verfolgt dieses Ziel schon länger.

O-Ton 24 Schulleiterin

Erziehung ist eben Beziehungsarbeit, und diese Beziehungsarbeit ist eben eine wirkliche Arbeit. Und da gibt es eben klare Merkmale, was eine gute Beziehungsarbeit eben ausmacht. Und sich darüber mit Eltern auszutauschen, und da sozusagen einen gemeinsamen Konsens zu finden, im Kollegium, unter den Eltern und auch in der Arbeit miteinander, ist unheimlich wichtig. Denn hier differieren die Meinungen eigentlich sehr weit auseinander, und da kann gar nicht genug auf einen Konsens hin gewirkt werden.

Sprecherin:

Ulrich Clemens ist Klassenlehrer einer fünften Klasse. Er hat im Elternttraining zuallererst gelernt, ...

O-Ton 25 Lehrer

... dass man die Sichtweise der anderen Seite, also der Rolle der Eltern, der Mutter, der allein erziehenden Mutter beispielsweise erst mal erkennen kann, zulässt, dass die auch problematische Verhältnisse schildern kann, dass man das zulässt, dass man das aushalten kann.

Sprecherin:

Lehrer Clemens berichtet von Kindern, die morgens um Acht mit dem Kopf auf dem Arm liegen und zu schlafen versuchen. Wann sie ins Bett gegangen sind, wissen sie nicht mehr. Andere wissen nicht, *wann* sie *was* gegessen oder getrunken haben. Wieder andere haben keine Ahnung, wann sie zuletzt ihre Socken wechselten. Hinzu kommt: Die einen sind extrem unruhig, die anderen gehen in der Klasse unter. Erziehungsaufgaben im Unterricht nehmen stetig zu. Und da muss die Familie mit berücksichtigt werden. So sieht es auch die Mutter Manuela Schott:

O-Ton 26 Mutter

Und durch dieses Elterntraining sind eben auch die Lehrkräfte angehalten worden, eben wirklich mal hinzuhören. Ja, und wenn sich denn ne Mutter oder auch ein Vater jetzt mal äußert und sagt: Mensch, warum ist denn mein Kind jetzt so, und warum tut der sich jetzt so schwer mit dem Lesen oder Schreiben oder Rechnen? Woran liegt es? Ja, und dass dann wirklich Gespräche zustande kommen und dann vielleicht rauskommt: Ja, der geht vielleicht wirklich zu spät ins Bett. Oder die Eltern haben sich grad getrennt, das ist einfach unter ner psychischen Belastung, das Kind. Und deswegen träumt es eben in den Tag hinein, ist nicht beim Unterricht. Und ich glaub schon, dass durch dieses Elterntraining da viel mehr miteinander geredet wird, was wirklich wichtig ist, damit das Kind wieder im Mittelpunkt steht.

Sprecherin:

Der Klassenlehrer wünscht sich inzwischen ebenfalls eine neue Kultur des Dialogs, ohne Schuldvorwürfe, auf einfachem Niveau, mit Verständnis füreinander.

O-Ton 27 Lehrer

Ich gehe also auf jeden Fall mit mehr Verständnis, mit nem gewissen Kenntnisstand aus der problematischen Familienlage, gehe ich da schon ran.

Sprecherin:

Das Elterntraining, findet der Pädagoge, kann dabei allen helfen – und zwar durch die vielen Lob-Elemente und die klaren, gesetzlichen Regelungen.

O-Ton 28 Lehrer

Zum Beispiel das Ausreden lassen über fünf Minuten – Dann wird das für jeden, egal was er sagt, wird die Fünf-Minuten-Regel eingehalten. Dann kann man sich nachher melden, oder ein anderer meldet sich und kommt zu Wort. Das heißt: Aussprechen lassen als Grundlage im Dialog wird als Gesetz auch nicht mehr durchbrochen. Und das bleibt eben auch ein gültiges Gesetz, egal aus welchem Land das Kind jetzt kommt oder das Elternteil.

Sprecherin:

Doch es wird nicht einfach sein, diejenigen Eltern zu erreichen, die sich aus Frust oder Desinteresse, aus Scham, Berührungsangst oder Hilflosigkeit immer mehr abwenden. Die nicht aus freien Stücken ein Wochenende Erziehungstraining besuchen. An der Charlottenburger Grundschule wollen Eltern und Schulleitung deshalb weiter reden, Defizite ansprechen, Lösungen suchen ...

O-Ton 29a Vater

Eltern wurden ermutigt, auch auf andere Eltern zuzugehen und ihnen Mut zu machen oder so. Das wurde auch propagiert und das fand ich ganz angenehm.

O-Ton 29b Mutter

Es brauchen einige wirklich eine Anleitung. Die sind in so einem Sumpf drinne und gefangen, und kommen alleine nicht raus. Und wenn sie jetzt aber merken, an der Schule werden sie jetzt wahrgenommen. Dann hoffe ich und gehe davon aus, dass Eltern auch ausbrechen, und dann auch den Kindern wieder was anderes vorleben.

O-Ton 29c Schulleiterin

Ein Wohlfühlen und ein Sprechen über Themen, das ist uns wichtig. Die Leute angenehm zu begleiten und ihnen zeigen: Wir tun was für sie, und sie tun was für uns, indem sie sich für uns interessieren.

Sprecherin:

Auch Timm und Hurrelmann wollen nicht, dass ihre Gesetze des Schulerfolgs zur Schnellbahn für das Bildungsbürgertum werden. Adolf Timm wies jüngst einen Elterntrainer zurecht, der allzu eingleisig unterwegs war.

O-Ton 30 Timm

Er hat also ein Gesetz demonstrieren müssen vor zukünftigen Trainern – und mehrfach hat er vom Abitur gesprochen. Mehrfach davon gesprochen, dass dies und jenes wichtig wäre, damit Kinder dann auch Abitur machen. Und da habe ich ihm gesagt, dies ist nicht der richtige Ansatz. Dies ist nicht unser Ziel in allererster Linie.

Sprecherin:

Jedes Kind soll die Möglichkeit haben, sich zu entfalten. Niemand soll die Schule ohne Abschluss verlassen. So hätten es alle gern. Timm und Hurrelmann bekommen positives Feedback aus Regierungskreisen, von Wirtschaftsverbänden und von vielen Wissenschaftlern. Ein „Weiter-So!“ ist die Devise. Der 64-jährige Adolf Timm hat noch die Energie. Der ehemalige Schulleiter tritt bescheiden auf, aber ihm gefällt doch die Vorstellung, dass er vielleicht sogar endlich die ersehnte Bildungsreform anzetteln könnte. Sozusagen beginnend mit einer „Reform von unten“. Doch dafür braucht sein Projekt Förderer in Politik und Wirtschaft und tatkräftige Mitstreiter. Und Schulen, die sich ebenfalls neu organisieren, als Neugierschulen und Schulen der Selbstentdeckung. – Timm weitet sein Konzept bereits aus: Für eine Kindergarten-version sucht er schon jetzt neue Trainer. Diese Fassung will er dann weiter zuschneiden auf Familien mit Migrationshintergrund – in türkischer, arabischer und russischer Sprache. Er kämpft für die Schwächeren – wie für die Stärkeren.

O-Ton 31 Timm

Ich habe einmal gesagt einem Professor der Erziehungswissenschaft, der mir vorgehalten hat: Mit Ihrem Elterntraining, das den Eltern ja sozusagen das Sahnehäubchen hier gibt, mit Ihrem Elterntraining vergrößern Sie ja die Diskrepanz zwischen den bildungsgewohnten und den bildungsungewohnten Eltern. Und darauf habe ich ihm geantwortet: Sie dürfen nicht vergessen, die Kinder hier in Deutschland treten hier in aller kürzester Zeit in Konkurrenz zu den Jugendlichen, zu den jungen Menschen aus den Wissensgesellschaften dieser Welt!

Sprecherin:

„Jeder ist gut in irgendetwas – Niemand soll beschämt werden – Schulerfolg ist planbar.“ Der Schulleiter a.D. und der renommierte Soziologe wollen das Lern-Recht als Menschenrecht des Kindes in unserer Gesellschaft verankern.

O-Ton 32 Timm

Bisher hab ich als Lehrer ... nie den Eindruck gehabt, dass die Kinder im Mittelpunkt der Schule stehen. Die Kinder gehören endlich dort hingestellt, wo ihr Platz ist. Und der ist in der Mitte der Familie, was vielen Eltern nicht bekannt ist, der ist in der Mitte der Schule, was vielen Lehrern und vor allen Dingen Schulverwaltungen nicht bekannt ist, und er ist in der Mitte der Gesellschaft, was uns überhaupt wohl eher fremd ist als Gedanke.

Sprecherin:

33. Gesetz: Es gibt Eltern-Hausaufgaben. Erledigen Sie sie.

* * * * *